

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 14 (1949)
Heft: 3

Artikel: D Aitalrose
Autor: Meyer, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

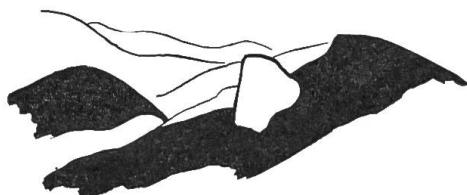
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Anke, haiehai,
isch hert und nüt as Stai!
Der Turn bim Haimet nööcheli
isch iez e Flue gar hööcheli.
Die stoht so stotzig do und haisst bi alle
wytum im Land au hüt no «d Ankeballe».



D Aitalrose.

S isch Nacht. I löitsche dur s Aital ue
und chumme so gege d Wasserflue —
do rütscht der Mond über d Wulche.

Und s Tal lyt iez wien e Weijer do
und der Mond hänkt e Schleier de Holde noo,
dä isch wie us Syde gwobe.

Und lueg au dä gspässig Weijer a!
Er glaschtet, wie nüt eso glaschte cha,
und chlüüsle tuet er und singe!

Uf s Mol isch alles wie lutere Schuum
unds feet a wäjen unds fliegt wie Fluum —
e bluetroti Rose chunnt vüre.

Die wachst und badet im Schuum und im Schyn
und isch eso schön und isch eso fyn,
wies kaini git i de Gärte.

Do chuttets im Holz. S wird cholt wie Ys.
E Hund feet a bolle. D Rose wird wyss
und lampet und fallt uf e Bode.

Der Hund schiesst derhar wien e Wätterlaich,
het Dörn uf em Rugge, het Dörn i de Glaich
und pfüüsigi Glüet i den Auge.

Er bollt und jäblet de Matte noo
und über d Holden uus jöikt er dervo —
das rumplet wie Dunner vordure.

I luuschtere lang. Und mit em Schnuuf
stygt langsam Wort um Wort iez uuf —
ghör wider s Grosi verzelle:

Der Hund, wo so jäblet här und hi,
isch vorgänds ebe der Schaidegger gsi,
wo d Flue dröit, het er sys Schloss gha.

Und d Rose, wo badet im Schuum und im Schyn,
isch s Jümpferli gsi gar schön und fyn
vom Schloss uf der änere Syte.

Iez ainisch badet das Maitli im Bach,
und der Schaidegger gsehts und dänkt an e Sach,
wo s Guet und Schön tuet verschränze.

Er hockt uf e Hängscht und trabet durab
und packt das Jümpferli — s stirbt schier drab
und wird as wien es Lylache.

Das gwahret der Vatter im hööche Schloss.
Er nimmt sys Schwärt und stygt uf s Ross
und sprängt mit de Chnächten uf d Schaidegg.

«Gimmer d Tochter uuse, du rüüdige Hund!
Du bisch mit der Hell und em Tüüfel im Bund!»
so rüeft der Vatter vorusse.

Und der Schaidegger lacht. Und d Schlacht goht a.
Jedwade haut und verschlot, was er cha.
Und zletscht het der Schaidegger gunne.

Und won er derno zem Jümpferli goht,
so muess er gwahre, ass s Härz nümme schlot —
s früscht Maitli lyt styf uf em Lache.

Unds het derno ebe die Rose gee,
die Aitalrosen us Füür und us Schnee —
und wo der Mond eso äalet.

Und der Grüüsle isch druuf vom Hängscht abegheit
und het dä Hund gee, wos jöikt und wo schreit,
wil tuusig Dörn inn im stecke.

Und zider gseht me mängisch z Nacht
die Rosen und ghört, wies im Holz obe chracht —
der rüüdig Hund chunnt cho weisse.

